

Regionale Lebensmittel 2

## Das Regionalfenster

Ein neuer Ansatz, regionale Produkte glaubwürdiger zu machen

von Peter Klingmann, Wolfgang Leiste und Steffen Reese

*Regionale Produkte sind gefragt und die Verbraucher finden immer mehr Angebote in den Supermärkten, die eine regionale Herkunft versprechen. Wie aber wird dieses Versprechen überprüft? Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ist aktiv geworden, hat Gutachten in Auftrag gegeben und lässt derzeit ein »Regionalfenster« als mögliches Kennzeichnungssystem erproben. Was genau versteckt sich dahinter? Was kann ein solches Regionalfenster leisten?*

Die Verbraucher möchten immer mehr Lebensmittel aus der Region, der Markt reagiert und bietet eine Vielzahl von regionalen Auslobungen an. Ein Marktcheck der Verbraucherzentrale Hessen im Mai 2011 ergab allerdings, dass bei 90 Prozent der regional beworbenen Produkte die Herkunft der Rohstoffe unklar ist. Was ist zu tun? Wie können bundesweit regionale Lebensmittel einheitlich gekennzeichnet werden? Und das nachvollziehbar, einfach und mit klaren Kriterien?

### Die Idee eines Regionalfensters

Ein Siegel, das die regionale Herkunft garantiert, ein Regionalsiegel für alle – analog dem Bio-Siegel: das müsste somit die logische Konsequenz sein. Doch was heißt das? Gütesiegel machen Aussagen über die Qualität der Erzeugung und/oder Verarbeitung eines Produktes. Sie sollen eine Mindestqualität garantieren. Dies trifft zum Beispiel auf die Bio-Siegel zu. Für ein Regionalsiegel müssten also die komplexen Richtlinien als Hintergrund für eine Qualitätsaussage entwickelt, evaluiert und ständig weiterentwickelt werden, um ein glaubwürdiges Siegelssystem nachhaltig aufbauen zu können. Passt in so ein System eine Aussage zur regionalen Herkunft hinein? Oder schießt man mit Kanonen auf Spatzen? Kann die kontrollierte Herkunft eines Produktes ein Qualitätsmerkmal und somit siegelrelevant sein? Oder sind alternative Kennzeichnungen gefragt?

Das im Januar 2012 veröffentlichte Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) empfiehlt die Entwicklung eines »Regionalfensters«.<sup>1</sup> Es handelt

sich um kein neues Siegel, sondern um ein Informationsfeld auf der Verpackung für den Verbraucher. Ein Fenster sorgt für klare Sicht und vermittelt auf einen Blick, wo die Hauptzutaten des Produktes herkommen. Es tritt nicht in Konkurrenz zu anderen Siegeln und ist für alle Marktpartner verwendbar.

Das Regionalfenster zeigt auf einen Blick, wo die wichtigsten Zutaten herkommen. In einem Informationsfeld auf der Verpackung stehen Angaben

- zur Herkunft der landwirtschaftlichen Zutaten,
- zum Ort der Verarbeitung, bei nur verpackten Produkten zum Ort der Verpackung, sowie
- ein Hinweis auf die neutrale Kontrolle.



### Kriterien

Das Regionalfenster bekommt jedes Produkt, das folgende Kriterien erfüllt:

- Die Definition der Region muss eindeutig durch administrative Grenzen (Benennung des/der Landkreise/s, eines Bundeslandes etc.) oder durch die Angabe eines Umkreises in Kilometern angegeben werden. Der Hersteller kann die Regionsangabe wählen, sie muss für den Verbraucher eindeutig nachvollziehbar sein.
- Die erste Hauptzutat muss zu 100 Prozent aus der definierten Region stammen. Beträgt die erste Hauptzutat weniger als 50 Prozent des Produktgesamtgewichtes, so müssen auch die weiteren Zutaten jeweils zu 100 Prozent aus der definierten Region stammen, bis mindestens 50 Prozent des Gesamtgewichtes erreicht sind.
- Die Kontrolle erfolgt durch ein mehrstufiges, neutrales Prüf- und Sicherungssystem.

### Beispiele

Folgende Beispiele für eine mögliche Vergabe des Regionalfensters illustrieren, welche Anforderungen an die Regionalität der Zutaten gestellt werden:

- *Erdbeer-Fruchtaufstrich* (75 Prozent Erdbeeren): 100 Prozent der Erdbeeren müssen aus der definierten Region stammen.
- *Schinkenwurst* (47 Prozent Schweinefleisch, 42 Prozent Rindfleisch): 100 Prozent des Schweinefleisches muss aus der definierten Region stammen. Da diese Zutat weniger als 50 Prozent des Produktgesamtgewichtes beträgt, muss auch das Rindfleisch zu 100 Prozent aus der definierten Region stammen.
- *Weizenvollkornbrötchen* (90 Prozent Weizenvollkornmehl): 100 Prozent des Weizens muss aus der definierten Region stammen.

Das Konzept dieser klaren und einfachen Deklaration, verbunden mit einer transparenten Kontrolle, überzeugte im Vorfeld der Markt-Erprobung viele Skeptiker, so dass bei der Gründungsversammlung des Trägervereins im August 2012 Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel vertreten waren: ein wichtiges Zeichen für die breite Unterstützung des Konzeptes.

### Trägerverein

Das Regionalfenster wird von dem Regionalfenster e.V. (mit Sitz in Friedberg/Hessen) vergeben. Der Trägerverein bildet durch Mitglieder aus den Bereichen Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel die gesamte Wertschöpfungskette ab. Zu den Gründungsmitgliedern gehören die Assoziation ökologischer Lebensmittelher-

steller (AoeL), die EDEKA Handelsgesellschaft Südwest mbH, die Marketinggesellschaft GUTES AUS HESSEN GmbH (MGH), die REWE Zentralfinanz eG, die tegut...Gutberlet Stiftung & Co. KG und die drei Öko-Verbände Bioland, Demeter und Naturland. Weitere Unternehmen, Verbände und Institutionen, die ein Interesse an der Weiterentwicklung und Umsetzung des Regionalfensters haben, sind herzlich eingeladen mitzuwirken. Begleitet wird der Trägerverein von einem Beirat, der sich aus Vertretern des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, der Bundesländer, Wissenschaft und Forschung und Verbraucherverbänden zusammensetzen wird.<sup>2</sup>

Der Verein vergibt nach klaren Regeln das Regionalfenster und die Einhaltung der Kriterien wird durch unabhängige Kontrollinstitutionen jährlich überprüft. Die konkrete Umsetzung ist abhängig von den Ergebnissen des Projektes zur Integration eines mehrstufigen Prüf- und Sicherungssystems.

### Die Kritikpunkte

Im Laufe der Entwicklung des Regionalfensters und bei der Erstellung des Gutachtens wurde mit allen Stakeholdern gesprochen und intensiv diskutiert. Die Intention aller Beteiligten ist die breite Beteiligung aller Marktpartner, um ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln. Zum aktuellen Zeitpunkt gibt es auch Kritik an den Kriterien des Regionalfensters. Auf die wichtigsten Einwände möchten wir wie folgt eingehen:

- *Die Prozentvorgaben für die regionalen Herkünfte sind zu gering:* Diese oben genannten Vorgaben (»Die erste Hauptzutat muss zu 100 Prozent aus der definierten Region stammen« etc.) sind klar und nachvollziehbar für den Verbraucher. Andere bisher auf dem Markt befindliche Regionalkennzeichnungen sind eindeutig weniger streng. Durch das Informationsfeld mit den genauen Angaben kann der Verbraucher selbst entscheiden, ob es für ihn zum Kaufentscheid reicht oder nicht.
- *Die Definition von Region (»kleiner als Deutschland«) ist zu groß gewählt:* Auch hier kann der Verbraucher je nach Produkt entscheiden, ob ihm die Region vom Hersteller zu groß gewählt ist. Die genaue Regionsdefinition wird für den Verbraucher nachvollziehbar im Fenster klar deklariert plus Angabe zur Verarbeitung. Weitere Informationen zur Regionsdefinition erhält der Verbraucher unter [www.regionalfenster.de](http://www.regionalfenster.de). Der Verbraucher kann somit entscheiden, ob ihm die Angabe »Erdbeeren zu 100 Prozent aus Niedersachsen« reicht oder ob er sich lieber für Produkte mit »Erdbeeren zu 100 Prozent aus dem Landkreis Hameln« entscheidet.

Steffen Reese und Jan Plagge

## Warum »Öko«/»Bio« und »Regional« zusammengehören

### Regionalität ist Teil der Ökolandbau-Mission

Nach den IFOAM-Prinzipien des Ökolandbaus ist es dessen Aufgabe, in der Produktion, Verarbeitung, beim Handel und beim Konsum die Gesundheit von Ökosystemen und Organismen zu erhalten und zu fördern – vom kleinsten Organismus im Boden bis hin zum Menschen. Dies impliziert auch möglichst kurze Transportwege. Regionalität gehört für die Entwicklung und Verbreitung ökologischer Wirtschaftsweisen zur Öko-Mission. Die Globalisierung einerseits und kontraproduktive politische Rahmenbedingungen in diversen Bundesländern Deutschlands andererseits waren für heimische Öko-Erzeugnisse abträglich. Entsprechend muss gegengesteuert und der Regionalität wieder der hohe Stellenwert verliehen werden, der ihr zusteht.

### Regional ist ein kultureller Begriff und nicht einheitlich definierbar wie »Öko« bzw. »Bio«

Regionalität als System zu beschreiben und gesetzlich zu definieren würde bedeuten, eine Region zu einer absoluten, starren Bezugsgröße zu ernennen. Dies ist insofern schwer denkbar, als Regionen auch immer gefühlte Einheiten mit wechselnden Grenzen sind. Der aktuelle Diskurs zeigt jedoch, dass der Raumbezug von »Region« nur vordergründig zentral ist. Wie »Heimat«, dessen Bedeutungen sich heute in »Region« wiederfinden, ist der Begriff mit kulturellen Bezügen, individuellen oder kollektiven Erinnerungen und Erwartungen aufgeladen. Dies legt die Vermutung nahe, dass die Forderung nach einer Definition von Regionalität sich weniger auf deren Raumbezug bezieht, als vielmehr auf ihre nicht-raumbezogenen Parameter und Botschaften.

An dieser Stelle wird deutlich, warum ein definiertes Anbau- und Herstellungssystem wie »Öko«/»Bio« nicht mit einem Begriff verglichen werden kann, der so viele kaum definierbare Erwartungen beinhaltet. Und dennoch muss etwas getan werden, um dem Bedürfnis der Verbraucher, über die Herkunft ihrer Lebensmittel informiert zu sein, entgegenzukommen und mindestens Transparenz zu schaffen.

### Das Regionalfenster ist glaubwürdig und flexibel

Der Vorschlag, die geforderte Transparenz über ein »Regionalfenster« zu kommunizieren, kommt diesem Ansatz sehr nahe: Auf der Verpackung kommunizieren, was an einem Produkt regional ist. Eindeutig, indem z.B. politische Grenzen oder Angaben in Kilometern genannt werden. Und dies ergänzt durch ein Kontrollsystem, welches die Aussagen ähnlich streng überprüft wie dies bei »Öko«/»Bio« seit vielen Jahren der Fall ist. Dieses Vorgehen lässt ausreichend Flexibilität, um Märkte aufzubauen und zu entwickeln, und bietet gleichzeitig eine hohe Glaubwürdigkeit.

### Der Öko-Landbau leistet mehr

»Bio mit Gesicht« ([www.bio-mit-gesicht.de](http://www.bio-mit-gesicht.de)) ist eine Öko-Qualitätsinitiative, die transparent macht, woher Öko-Produkte kommen und wie sie erzeugt und verarbeitet werden. Mit einem Kennzeichnungssystem »Regionalfenster« besteht eine weitere Chance und Herausforderung für die Öko-Branche, Transportwege zu kürzen und regionale Kreisläufe zu stärken. Damit wird eine zusätzliche Motivation für den Bio-Handel erzeugt, den Verbraucher-Erwartungen und Notwendigkeiten der heimischen Landwirtschaft mit der Herkunfts-Regionalität gerecht zu werden – anstatt preiswerte Rohstoffe aus weltweiten Warenströmen zu bevorzugen.

### Wer nach dem Staat ruft, wird die Geister nicht mehr los

In der Diskussion um Definition und Förderung von »Regional« ertönt auch der Ruf nach dem Gesetzgeber. Eine gesetzliche Definition von Regionalität oder eine entsprechende EU-Verordnung wäre mit Sicherheit ein äußerst langwieriger, bürokratischer Prozess mit ungewissem Ausgang. Die EU-Öko-Verordnung belegt, dass die fortlaufenden Kompromisse bisweilen sehr unbefriedigend sind. Es ist naheliegend, dass – mit entsprechender Unterstützung – Verbände und Wirtschaftsbeteiligte schneller und effizienter ein vorliegendes Konzept erarbeiten und umsetzen können. Letztlich geht es um eine glaubwürdige Kommunikation, die den Verbraucher überzeugt.

### Öko/Bio- und Regionalbewegung müssen zueinander finden

Die Öko/Bio- und die Regionalbewegung haben viele gemeinsame Akteure, Ideale und Wurzeln. Wir dürfen unsere Kräfte nicht zersplittern und uns von Politik oder Industrie auseinanderdividieren lassen. Bäuerliche Landwirtschaft, gentechnikfreie Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung, Öko/Bio- und Regionalbewegung und die Naturschutzverbände sind nur gemeinsam laut genug, um als Stimme für ein wahrhaftes und ernsthaftes »Greening« der gesamten Landwirtschaft gehört zu werden. Insofern ist es bedenklich, wenn sich beispielsweise bei der Frage nach einem Regionalsiegel Teile dieser Bewegung gegenseitig lähmen. Wir sollten über den richtigen Weg diskutieren und gegebenenfalls auch streiten, aber mit dem Ziel, Kompromisse zu finden und am Ende gemeinsam zu agieren. Für eine Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion, die dem Gemeinwohl heute und in Zukunft gerecht wird.

**Steffen Reese** ist Geschäftsführer von Naturland e.V.

**Jan Plagge** ist Präsident von Bioland e.V.

- *Das Fenster trifft keine Qualitätsaussagen:* Die Logik des Regionalfensters als Deklarationsfeld verbietet eine Qualitätsaussage zu Nachhaltigkeitsaspekten, Verarbeitungsqualitäten etc. Ein regionales Qualitätssiegel, das sowohl für konventionelle wie auch Bio-Produkte gelten müsste, erscheint nicht realistisch. Das Regionalfenster würde überfrachtet werden und übergehen in eine Art Gütesiegel (mit welchem Inhalt?). Eine Konkurrenz zu anderen Siegeln wäre die Konsequenz. Dem Verbraucher, der Transparenz und dem regionalen Gedanken wäre damit nicht gedient.
- *Das Fenster wird auf freiwilliger Basis verwendet, es ist nicht verpflichtend:* Alle Kennzeichnungen auf privatwirtschaftlicher Basis sind freiwillig und können nicht vorgeschrieben werden. Für eine gesetzliche Vorgabe fehlt sowohl auf Bundes- wie auch auf EU-Ebene die notwendige Rechtsgrundlage. Eine gesetzlich klare Definition der Region dürfte aufgrund der kulturellen Historie des Regionsbegriffes eher einer Sisypusarbeit gleichen als einer praktischen Lösung für den Verbraucher.

### Wie geht es weiter?

Das BMELV vergab im August 2012 einen Forschungsauftrag zur Entwicklung und Markterprobung des Regionalfensters. Dieser gliedert sich in zwei Projekte:

Die Erprobung im Markt erfolgt in fünf Testregionen mit jeweils vier Testgeschäften pro Region. Die Testregionen und Teilnehmer sind EDEKA Südwest/Unsere Heimat – echt & gut in Baden-Württemberg, tegut... in Hessen, die Regionalmarke Von Hier in Berlin/Brandenburg, REWE Regional in NRW und im Norden Regionalvermarkter (konventionelle Erzeugerzusammenschlüsse sowie Bio-Vermarkter) aus der Metropolregion Hamburg.

Die Entwicklung eines mehrstufigen Prüf- und Sicherungssystems für das Regionalfenster erfolgt auf Basis einer Status quo-Analyse von auf dem Markt bestehender Sicherungssysteme. Das Prüf- und Sicherungssystem wird sowohl als Grundlage für die Anerkennung bestehender gleichwertiger Prüf- und Sicherungssysteme als auch für die Zulassung neuer Systeme dienen.

Die vorgebrachten Punkte legen nahe, welche große Aufgabe es ist, eine bundesweit einheitliche, transparente und für den Verbraucher einfache und klare Regionalkennzeichnung zu entwickeln. Der Trägerverein mit dem Beirat und weitere ideelle Unterstützer möchten mit der Initiative des Regionalfensters einen großen Schritt für den Verbraucher und für die Verbreitung regionaler Produkte leisten. Die Beteiligten laden ausdrücklich alle ein, diesen Prozess zu begleiten, um ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln.

Die vorgebrachten Punkte legen nahe, welche große Aufgabe es ist, eine bundesweit einheitliche, transparente und für den Verbraucher einfache und klare Regionalkennzeichnung zu entwickeln. Der Trägerverein mit dem Beirat und weitere ideelle Unterstützer möchten mit der Initiative des Regionalfensters einen großen Schritt für den Verbraucher und für die Verbreitung regionaler Produkte leisten. Die Beteiligten laden ausdrücklich alle ein, diesen Prozess zu begleiten, um ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln.

### Anmerkungen

- 1 Das Gutachten ist abrufbar unter [www.bmelv.de/regionaliegel](http://www.bmelv.de/regionaliegel).
- 2 Weitere Informationen siehe [www.regionalfenster.de](http://www.regionalfenster.de).

### Folgerungen & Forderungen

- Eine bundesweit einheitliche Regionalkennzeichnung fehlt bislang.
- Ein Gutachten für das BMELV empfiehlt die Entwicklung eines »Regionalfensters«: ein Informationsfeld auf der Verpackung, das über die Herkunft der Zutaten informiert.
- Dadurch wird die Transparenz für die Verbraucher deutlich erhöht.
- Vorausgesetzt ist eine klare Definition der jeweiligen Region.
- Die erste Hauptzutat muss zu 100 Prozent aus der definierten Region stammen.
- Ein mehrstufiges Prüf- und Sicherungssystem steht für Glaubwürdigkeit.
- Alle Marktpartner sind eingeladen, den Prozess zu begleiten.



**Peter Klingmann**

MGH GUTES AUS HESSEN GmbH,  
Vorstandsvorsitzender Regionalfenster e.V.

Regionalfenster e.V.  
Homburger Straße 9, 61169 Friedberg  
E-Mail: [info@regionalfenster.de](mailto:info@regionalfenster.de)



**Wolfgang Leiste**

EDEKA Handelsgesellschaft Südwest mbH  
und Vorstand Regionalfenster e.V.



**Steffen Reese**

Geschäftsführer von Naturland e.V.  
und Vorstand Regionalfenster e.V.